

Marktzeitung

TAUSCHMITTEL FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT



Liebe Tauschkreis-Mitglieder,

diejenigen, die unsere Rundmails bekommen (und diejenigen, die regelmäßig an den Markttagen/Tausch(kreis)abenden teilnehmen) wissen es schon – den anderen möchte ich mich kurz vorstellen: **Mein Name ist Ronald Fuetsch**, auf der Mitgliederliste bin ich die **Nr. 356** – und ich bin seit September der neue LEITER des Talente-Tauschkreises bzw. „Talent-Experiments“ Oberösterreich.

Als solches bin ich in Zukunft auch erste Ansprechperson für Fragen, Wünsche, Kritik von euch Tauschkreislern (weiblichen wie männlichen).

Wir Tauschkreise und die ganze Tauschkreisbewegung bzw. Tauschkreisfamilie, sowohl in Österreich als auch weltweit, sind ja ein GEGEN MODELL und eine GEGEN-BEWEGUNG gegen das herrschende Geld-Wirtschafts-System, das zum Teil ja so brutale Folgen hat, für die Menschen und für unser Um- bzw. Mitwelt (Tiere, Pflanzen, Ökosystem). – Insofern können wir alle stolz sein, einem Tauschkreis anzugehören – ich für meine Person bin es jedenfalls!

Das herrschende wirtschaftliche Modell – inklusive Zins- und Zinsezinssystem – hat sich in den letzten Jahrzehnten, in etwa kann man sagen in den letzten 30-40 Jahren, noch brutalisiert, noch einmal recht ironischerweise nach dem Zusammenbruch des ehemaligen Ostblocks: Speziell die Finanzwirtschaft bzw. das Finanzkapital hat alle Bindungen und Regeln, in denen sie, in denen es vorher noch „gefesselt“ gewesen war, ABGESTREIFT – sprich

vor allem beinahe jede Form von staatlicher, damit aber auch demokratischer Kontrolle! – und hat begonnen, alle anderen, produktiven Sektoren der Wirtschaft (jene, die den Menschen nützliche Güter und Dienstleistungen produzieren bzw. anbieten) zu dominieren bzw. zu beherrschen – und tendenziell, bei unweigerlich im Rahmen eines solchen außer Rand und Band geratenen Systems folgenden KRISEN – die ganze Wirtschaft, und mit ihr die Menschen, in einen ABGRUND zu reißen – wie wir es im Rahmen der Weltwirtschaftskrise ab 2008/09 beinahe erlebt haben! – Nur massive staatliche Eingriffe, Garantien, Geldspritzen haben damals den totalen Kollaps verhindert – desselben Staates, den das „neoliberale“ Wirtschaftssystem doch so verachtet hat und an den Rand gedrängt sehen wollte ... an den Folgen dieser Rettungsaktion von 08/09 knabbern wir noch heute, mit Sparpolitik und Sparpaketen in fast allen Bereichen.

Es stellt sich natürlich die Frage, was der Einzelne/ die Einzelne bzw. was eine kleine Gruppe wie die unsrige da dagegen machen bzw. dagegen ausrichten kann? – Nun, zugegebenermaßen nicht sehr viel (normalerweise), jedoch – WIR SIND NICHT ALLEIN, weder als Einzelne noch als Tauschkreis – wir sind TEIL EINER BEWEGUNG, die weltweit (geworden) ist, sich mehr und mehr vernetzt und wächst – was sich diesbezüglich u.a. in Lateinamerika tut, und zwar auf STAATLICHER Ebene, zwischen Staaten, also bereits in sehr GROßEN Dimensionen, beschreibt der Artikel über ALBA-TCP von Frau Eder – wer von uns kennt dieses zwischenstaatliche Gebilde aus den Medien? Wohl bislang die wenigsten ... (ich habe nichts davon gewusst, bis zu diesem Artikel...)

NÄCHSTE MARKTTAGE

13. Mai, 3. Juni 16
zwischen 18 und 20 Uhr
Im Wissensturm in Linz

Neu begrüßen wir:

Nr. 368, Kunigunde Habres,
Nr. 369, Christine Kantor
Nr. 370, Christine Hofmann



Grüßworte Ronald - Erfahrungsbericht Maria - neue Talente

Ein weiterer Artikel handelt von einem Projekt, das jetzt gerade VOR UNSERER HAUSTÜR anläuft, die Gründung einer „ganz anderen“ Bank – einer „Bank fürs Gemeinwohl“ – sein Geld – oder einen Teil davon – wo anlegen, wo NICHT auf den Finanzmärkten damit spekuliert, sondern das vielmehr in sinnvolle, der Gemeinschaft, der Allgemeinheit nützliche Projekte investiert werden soll ! – ab Minimum 200 Euro kann man, so habe ich gehört, mit dabei sein ...

Und dann kann jeder und jede Einzelne auch noch – einfach dazu beitragen, dass unser Tauschkreis und unser Tauschkreisleben – wachsen, intensiver werden, lebendiger werden – davon handelt der dritte in dieser Marktzeitung veröffentlichte Artikel – der auch zeigt, dass durch das Tauschen ... sogar Freundschaften entstehen können ...

Ja, sollte das herrschende (Geld-, finanzkapitalistische) System einmal wirklich TOTAL zusammenbrechen, dann wird es wichtig sein – auch diesen Gedanken denken inzwischen schon viele -, sich vernetzt zu haben, schon ein alternatives, sprich anderes, nicht auf Geld beruhendes System zum Zurückgreifen zu haben ... und im Vorteil werden wohl die sein, die das schon vorher gemacht haben ...

Nicht vergessen sollten wir, dass es rund um uns schon andere Tauschkreise gibt, die dieselben Ziele verfolgen und mit denen wir in gutem Kontakt und Einvernehmen stehen – ihre Termine in der nächsten Zeit stehen ebenfalls in dieser Zeitung. Noch ein Wort zu den Inseraten, also den Angeboten und Nachfragen, diesmal: Wem sie im Vergleich zu früher recht wenige vorkommen, der sei daran erinnert, dass wir diesmal nicht mehr alte Angebote und Nachfragen einfach automatisch „verlängert“ und wieder abgedruckt haben (mit dem Risiko, dass Anrufende/Anfragende dann die Antwort bekommen, diese seien doch schon nicht mehr gültig!) – sondern nur jetzt wieder neu eingegangene ...

Wer sich ein „reichhaltigeres Angebot“ wünscht möge sich bei mir melden und in die neue Marktzeitung dann was reinstellen – oder aber auch in unser (erneuertes) (Internet-)FORUM – c Link/Zugang lautet:

<http://tauschkreis-linz.xobor.de/>

Zum Abschluss möchte ich mich noch einmal bei denjenigen Mitgliedern entschuldigen, denen es momentan einfach zu langsam geht, deren Bitten, Anliegen und Wünschen auch ICH zu langsam und zu zeitverzögert nachgekommen bin und nachkomme – ich habe einfach AUCH SONST sehr viel „um die Ohren“ und komm einfach nicht immer gleich dazu, alles zu erledigen ... und den anderen Mitgliedern des neuen LeitungSTEAMS geht's zum Teil ähnlich ...

Wir sind für jeden und jede, die mitarbeiten, mittragen, mitorganisieren wollen, denke ich, DANKBAR ...

Mit talentierten Grüßen,
Euer Tauschkreisleiter Ronald

Ein Erfahrungsbericht

Als ich in den Tauschkreis reinschnupperte habe ich rasch Schulden angehäuft. Jetzt musste ich überlegen, wie ich diese wieder loswerden kann.

Was könnte ich anbieten?

Handgestrickte Socken waren die Lösung und ein Mantel für einen von Léa's Hunden.

Damit war ich im Plus und mit Léa war eine nette Freundschaft entstanden.

Das Reinschnuppern hat sich echt gelohnt.

Ich hoffe noch auf viele interessante "Geschäfte".

Maria 341



Warenpräsentation - Termine anderer Tauschkreise

Wie präsentieren wir unsere Produkte?

Ursula (117) und ich waren voriges Jahr bei einem Imkerkurs über Hygiene beim Honig. Das Lebensmittelgesetz hat sehr strenge Regeln fürs Schleudern, Abfüllen und Etikettieren von Honig. Wir vom Tauschkreis sind (noch) nicht an solche Gesetze gebunden, aber ich denke wir sollten unsere Produkte auch hygienisch und attraktiv präsentieren. Vor allem weil sehr oft Besucher vorbeischauen. Wenn ihr euch die Mühe macht Marmelade oder Ähnliches zu kochen, dann bitte neue oder noch gut aussehende Gläser verwenden. Ich würde niemals Marmelade kaufen auf der noch alte Schilder von Oliven oder Gabelbissen aufgeklebt sind - auch wenn die Marmelade noch so gut wäre. Bitte auf eingekochte Etiketten mit Inhalt und Datum aufkleben. Auch Preise von Produkten klar deklarieren, da wir nicht jedes Mal den Preis erfragen möchten. Kuchen und andere Lebensmittel in geeigneten Behältern aus Plastik oder Glas präsentiert, würde doch schön aussehen.



Leona Lehner, 328

Termine der anderen Tauschkreise

Tauschbörse Time - Exit Sozial:

Termine:

21. 04. Volkshaus Dornach, Linz-Urfahr
19. 05. ÜBERREGIONALES
TAUSCHTREFFEN, Volkshaus Dornach
19. 06. Volkshaus Pichling, Linz-Süd
21. 07. Volkshaus Dornach
18. 08. Volkshaus Pichling
15. 09. Volkshaus Dornach
27. 10. Volkshaus Pichling
17. 11. Volkshaus Dornach
15. 12. Volkshaus Pichling
immer von 16 - 18 Uhr
Kontakt: Kathrin Paschinger, Tel. 0650/7773
751, aber nur montags 8 - 12,
time@exitsozial.at

Talente-Tauschkreis Kremstaler:

Termine: jeden 2. Freitag im Monat, von April - Juni, immer 19.00 im Caffeehaus Kemetmüller, am Marktplatz von Neuhofen an der Kremstaler

Kontakt: Herbert Stauer, Tel. 07227 / 200 05
bzw. 0664 / 61 00 908,
Stauer.herbert@utanet.at

Talente-Tauschkreis Ottensheim:

Termine:

immer am ersten Dienstag im Monat um 19.00, bis Juli, dann Sommerpause - Ort: Caffee Casa Grande, Ottensheim
Kontakt: Günther Kolb, Tel. 0732/715 751,
guenther.kolb@tele2.at

Talente-Tauschkreis Enns:

Termine:

Do., 14. 04.
Mo., 09. 05.
Do., 09. 06.
der Juli-Termin wird noch festgelegt
immer um 18.30, im Pfarrhof Enns-St.Laurenz, Lauriacumstraße 4 (am Weg vom Bahnhof in die Stadt)
Kontakt: Reinhilde Spiekermann, Tel. 07223 / 81870, spiekermann@aon.at

Talente - Tauschkreis Mühlviertel:

keine fixen Termine - außer das überregionale Tauschtreffen am 19. 05. im Volkshaus Dornach
Kontakt: Regina Meisl, Tel. 0664 / 4632 593,
mereregina@aon.at

BANK für GEMEINWOHL

Die erste ethische Alternativbank Österreichs

Auszüge aus der Website www.mitgruenden.at

Eine Bank, die den Menschen dient und nicht umgekehrt.

Zum ersten Mal seit rund hundert Jahren entsteht hierzulande eine neue Bank nach gutem altem Stil. Die Bank für Gemeinwohl. Diese erste ethische Alternativbank Österreichs stellt gesellschaftliche Verantwortung in den Mittelpunkt ihres Handelns.

Uns treibt die Vision einer Bank an, die für einen Wandel steht. Hinter dieser Bank stehen nicht große Financiers, sondern sie gehört Bürger/-innen in ganz Österreich, als zivilgesellschaftliches Projekt. Bankexpert/-innen, Projektmanager/-innen u.v.a. Engagierte arbeiten bis auf ein kleines Kernteam ehrenamtlich, aus Begeisterung für die Sache. Weit über 100 Menschen sind österreichweit aktiv.

Zeitplan der neuen Ethikbank

2014 haben wir eine freie Genossenschaft gegründet, in deren Besitz die zukünftige Bank stehen wird. Im Frühjahr 2016 soll mit sechs Millionen Euro der Banklizenzierungsprozess bei der österreichischen Finanzmarktaufsicht (FMA) beginnen. Danach wird weiter Genossenschaftskapital eingeworben. Im Endeffekt rechnet das Bankprojekt mit rund 40.000 Genossenschaffer/-innen, die ein Startkapital von 15 Mio. EUR zur Verfügung stellen. Anfang 2017 wird dann die eigentliche Bank ihre Geschäftstätigkeit eröffnen.

Transparenz und Partizipation, KEINE Spekulation

Ziel ist Maximieren des Gemeinwohl, nicht des Gewinns. Die Bank wird nicht spekulativ agieren und Geld aus Geld schöpfen, abgekoppelt von der Realwirtschaft, sondern der Gesellschaft dienen.

Im Vordergrund stehen Transparenz und Partizipation. Die Bank für Gemeinwohl wird offen legen, was mit dem Geld der Kund/-innen geschieht - nämlich ausschließlich das Fördern von gemeinwohlorientierten Projekten - und Möglichkeiten anbieten, über die Verwendung der Einlagen mitzuentcheiden.

Was diese Alternativbank so "neu" macht.

Unternehmen und Projekte, an die die Bank für Gemeinwohl Kredite vergibt, werden hinsichtlich ihrer Gemeinwohlorientierung überprüft. Die Prüfkriterien werden regelmäßig evaluiert. Bevorzugt werden Investitionen in Ökologie, Biolebensmittel, Soziales, Bildung, erneuerbare Energie, Kultur, soziales Wohnen u.a. nachhaltige Projekte. Je gemeinwohl-orientierter ein Projekt ist, umso günstiger soll der Kredit sein. Um das finanzieren zu können, werden die Sparer/-innen zum Zinsverzicht eingeladen. Die Erfahrung mit anderen europäischen Ethikbanken zeigt, dass rund ein Drittel der Kund/-innen dieser Einladung auch folgen.

Die Vision

Unsere Vision ist in einem sorgfältigen, demokratischen Prozess entstanden. Die Mitglieder der Genossenschaft und die Mitarbeiter/-innen werden sie als Maßstab für die Tätigkeiten der zukünftigen Alternativbank verwenden

Dieser Artikel wurde zur Verfügung gestellt von

Karina Sonnleithner, 300

ALBA: eine Alternative zur EU?

Dieser Artikel stammt von MMag.^a Julia Theresa Eder, ist nachzulesen und kann auch kommentiert werden unter <http://mosaik-blog.at/alba-eine-alternative-zur-eu/>

Seit 2010 die Eurokrise mit all ihren drastischen Folgen für (viele) BürgerInnen der Europäischen Union ausbrach, stellen sich wichtige Fragen: Wie könnte eine andere Zusammenarbeit in Europa aussehen? Worin müssten ihre Grundsätze bestehen? Über welche Institutionen sollte sie verfügen und wie sollten diese arbeiten? Welche Initiativen müsste sie starten, um nicht Hindernis, sondern Motor für (ökonomische) Alternativen zu sein? Antworten auf diese Fragen können die Erfahrungen regionaler Integration in Lateinamerika geben.

ALBA-TCP (Bolivianische Allianz für die Völker unseres Amerikas – Handelsvertrag der Völker) steht für den Versuch, staatliche Zusammenarbeit regional nach den Prinzipien der Solidarität und der Kooperation zu organisieren. Seit Auflösung des RGW, dem Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe unter Führung der Sowjetunion, im Jahr 1991 gab es keine vergleichbare internationale Kooperation. ALBA-TCP ist aktuell weltweit der einzige Integrationsprozess, der für die regionale Entwicklung nicht auf Freihandel und die unbeschränkte Beweglichkeit von Kapital setzt. Die Geschichte von ALBA-TCP ist durchaus erfolgreich, aber auch von einigen Herausforderungen gekennzeichnet.

Was ist ALBA-TCP?

ALBA-TCP ist ein Zusammenschluss von derzeit elf Staaten Lateinamerikas und der Karibik: Antigua und Barbuda, Bolivien, Dominica, Ecuador, Grenada, Kuba, Nicaragua, St. Kitts und Nevis, St. Lucia, St. Vincent und die Grenadinen und Venezuela. Ins Leben gerufen wurde dieses regionale Integrationsprojekt 2004/5 von Fidel Castro und Hugo Chávez, den damaligen Präsidenten von Kuba und Venezuela. Es war als Initiative gegen die (Gesamt-)Amerikanische Freihandelszone (FTAA bzw. ALCA) gedacht, die die USA durchsetzen wollten. Statt Kapital und Gütern auf dem ganzen Kontinent freien Umlauf zu gewähren, strebten die sozialistisch orientierten Staatschefs eine andere Form der Zusammenarbeit an. Im Zentrum sollten Gleichberechtigung, wechselseitige Ergänzung und Solidarität stehen. Außerdem waren sie nicht bereit, ihre staatliche Souveränität höher gestellten, supranationalen Institutionen unterzuordnen, wie das in der EU zum Beispiel mit der Europäischen Kommission der Fall ist. Fairer Handel statt Freihandel wurde als Ziel definiert. Festgeschrieben wurde dies im „Handelsvertrag der Völker“ (TCP), der mit Boliviens Beitritt 2006 unterzeichnet wurde. Ein weiteres Ziel war es, durch den Zusammenschluss das politische Gewicht und die Stärke gegenüber den USA zu erhöhen.

Organisatorischer Aufbau

Damit weitreichende Entscheidungen nicht auf supranationaler Ebene ohne Rückbindung zu den Bevölkerungen der einzelnen Länder getroffen werden, gibt es mehrere Maßnahmen: Das höchste Gremium ist der Rat der nationalen PräsidentInnen. Seine im Konsens getroffenen Entscheidungen setzt ein koordinierendes Sekretariat um. Darüber hinaus existieren Ministerräte für Sozialprogramme, Politik und Wirtschaft sowie – auf derselben Ebene – ein eigener Rat für die sozialen Bewegungen. So können organisierte BürgerInnen direkt Einfluss auf Entscheidungen in ALBA-TCP nehmen. Außerdem hat ALBA-TCP sogenannte „großnationale Projekte“ gestartet, die die Lebensbedingungen der Menschen verbessern sollen, zum Beispiel die Alphabetisierung von allen EinwohnerInnen des ALBA-TCP-Raumes. Viele der Projekte haben ihnen zugeordnete großnationale Unternehmen, die diese Ziele umsetzen.

*Dieser Artikel wurde zur Verfügung gestellt von
Karina Sonnleithner, 300*

Die großnationalen Unternehmen

Großnationale Unternehmen stehen im Besitz von zwei oder mehr ALBA-TCP-Staaten und operieren auch meist in mehreren Ländern. Sie arbeiten in verschiedensten Bereichen. So ist beispielsweise TELESUR ein gemeinsamer Fernsehsender und stellt ein Gegengewicht zu den vielen oppositionellen Medien in Privatbesitz dar. Neben den bereits erwähnten Bildungsprogrammen sind auch gemeinsame Projekte in den Bereichen Gesundheit, Infrastruktur, Energieversorgung, Finanzen und Investitionen, Ernährungssouveränität, Umweltschutz, Kulturförderung, Industrientwicklung, Tourismus, fairer Handel und Sport geplant und zum Teil schon gestartet. Die großnationalen Unternehmen sollen in einigen der oben genannten Felder ein Gegengewicht zu den transnationalen Unternehmen herstellen und die ALBA-TCP-Gesellschaften mit wichtigen Gütern oder Dienstleistungen bedienen. Dabei wird auf strategische Zusammenarbeit geachtet: jedes Land gibt, was es beisteuern kann. Das ist im Falle von Venezuela beispielsweise oft Kapital, im Falle Kubas Knowhow beziehungsweise Dienstleistungen und bei den kleineren Ländern Rohstoffe oder Arbeitskraft.

Die ALBA-Bank und der SUCRE

Um unabhängiger von den internationalen Finanzinstitutionen (allen voran IWF und Weltbank) zu werden, hat sich der ALBA-TCP-Raum eine eigene Entwicklungsbank geschaffen. Diese kommt ohne die – sonst so gefürchteten – Vergabebedingungen für Kredite (z.B. Sparauflagen) aus. Kleine und mittlere Unternehmen, Kooperativen und kommunale Versorgungsprojekte können über die Homepage der ALBA-Bank um Unterstützung ansuchen. Außerdem wurde eine eigene Verrechnungswährung für den ALBA-TCP-Raum eingeführt. Der SUCRE hilft vor allem jenen ärmeren Ländern, die aufgrund von Fremdwährungsengpässen ihre Importe nicht ausreichend finanzieren konnten. Überdies können sie Produkte anderer ALBA-TCP-Länder auch durch barter bezahlen, das heißt durch den Tausch von Gütern oder Dienstleistungen gegen andere, ohne die Zwischenschaltung von Geld. Dadurch werden die Fremdwährungsreserven der Länder nicht so schnell aufgebraucht. Kuba bezahlt beispielsweise Teile des venezolanischen Erdöls durch Ärzteesendungen in Venezuelas Gebiete mit Ärztemangel.

Fazit

ALBA-TCP kann allein aufgrund der völlig unterschiedlichen Entstehungsgeschichte nicht als hundertprozentiges Vorbild für alternative Formen der europäischen Integration dienen. Allerdings zeigt ALBA-TCP, dass regionale Integration auch auf anderen Grundlagen als Wettbewerb und freien Güter- und Kapitalflüssen aufgebaut sein kann. Im ALBA-TCP-Raum wird Wert darauf gelegt, dass schwächere Ökonomien von den stärkeren in ihrer Entwicklung unterstützt werden und ihre Außenabhängigkeit verringern können. Die Industrialisierungsprojekte zeigen erste Erfolge und die Einbindung der Zivilgesellschaft hat für die Herausbildung einer gegen-hegemonialen Macht zur neoliberalen Globalisierung gesorgt. Dennoch hängt das ALBA-TCP-Projekt stark von Venezuela ab und sieht nach den von den venezolanischen SozialistInnen im Dezember 2015 verlorenen Parlamentswahlen ernsthaften (Finanzierungs-)Problemen entgegen. Eine Umsetzung alternativer Integrationsformen im EU-Raum wäre in mancher Hinsicht einfacher, weil viel mehr Ressourcen vorhanden sind. Man müsste nur auf sie zugreifen.

Julia Eder hat Internationale Entwicklung und Romanistik/Spanisch studiert. Sie forscht zu Freihandelsverträgen und regionalen Integrationen in ihrer Auswirkung auf die betroffenen Gesellschaften.